

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 119.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donners-  
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 J  
im Bezirk 85 J, außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 11. Oktober.

Einschickungspreis der 1/2alt Zeile für Altensteig  
und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 J  
bei mehrmaliger je 6 J, auswärts je 8 J

1887.

## Frankreich und Italien.

Der Besuch Crispis in Friedrichsruhe hat in Frankreich arg verschimpft. Erst Kalnoth beim Reichskanzler — das hätte man sich allenfalls gefallen lassen, denn man ist seit Jahren daran gewöhnt und die Gewohnheit stumpft ab — nun aber auch noch Crispi, der radikale Crispi, der Genosse Garibaldi und das Muster eines radikalen Ministers! Das ist den Franzosen denn doch zu viel und so sehr sie sich auch Mühe geben, ihren Unmut zu verbergen, so platzt derselbe doch an allen Ecken und Enden heraus.

Wenn der bekannte Journalist Manc in seinem Blatt meint, in Friedrichsruhe seien wichtige politische Abmachungen getroffen worden, was schon aus dem Umstand hervorgeht, daß Crispi einen ganzen Stab von Sekretären mit auf die Reise genommen hatte, und es wäre daher gut, daß Ferron erst kürzlich die Alpen-grenze inspiziert hätte, so kann man über solche Narrereien lachen; zeugen sie doch höchstens von einem bösen Gewissen Frankreichs, das gerade Italien gegenüber stets eine sehr eigennützige Rolle gespielt hat. Napoleon ließ sich die Hilfe, die er den Piemontesen Oesterreich gegenüber geliehen hatte, durch die Abtretung von Nizza und Savoyen bezahlen und heute noch erscheint es unbegreiflich, daß Italien im Jahre 1870 nicht zugegriffen hat, um die ihm auf eine gar keine diplomatische Weise genommenen Provinzen zurückzunehmen. Die französische Besetzung von Tunis war auch so ein Meisterstückchen gegen Italien, das in Tunis weit mehr Interessen zu vertreten hat, als Frankreich. Die italienische Gesellschaft Rubattino allein hat in Tunis ein Kapital von nahezu dreiviertel Milliarden Br. stecken. Die französische Republik hat mithin nicht nur nicht gut gemacht, was das französische Kaiserreich an Italien gesündigt hatte, sondern es hat dessen Politik fortgesetzt und Italien weiter geschädigt.

Und da verlangt man nun in Frankreich, daß die Italiener nicht nur gute Miene zum bösen Spiel machen, sondern auch noch eine besondere Freundschaft für das französische „Brudervolk“ an den Tag legen! Da möchte womöglich, den französischen Republikanern zu Liebe, König Humbert seinem Neffen, dem Prinzen Viktor Napoleon, den Mund verbieten! Da möchten die Kollegen Crispis bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich weitgehende Zugeständnisse machen! Da möchte Italien in Marokko gegen das gute Recht der Spanier zu gunsten der Franzosen eintreten!

Das ist in der That zu viel verlangt. Frankreich steht durch seine anmaßende Politik in Europa isoliert da und ist auf dem besten Wege, zu einer Macht von der Art Spaniens herabzusinken.

Das verblendete Franzosenvolk kann sich gar nicht in den Gedanken finden, daß es nicht allein die Welt zu kommandieren hat und ist empört darüber, daß Crispi, statt zu Herrn Rouvier nach Paris, zum Reichskanzler nach Friedrichsruhe reist. Ein Blatt, wie die von Gambetta begründete Rep. fr., das der Regierung sehr nahe steht, schreibt über diese Reise: „Laßt doch die Redakteure der ‚Riforma‘ (Crispi's Leiborgan) ihre Guitarre spielen und ihre Landsleute den Dudelsack blasen! In Europa ist durch diese Reise nichts geändert! Italien hat sich ein wenig in der bulgarischen Frage festgefahren, denn der Bulgare ist gegenwärtig

im Lande Boccaccios in der Mode; es ist aber gewiß kein Bündnis geschlossen worden, das dem Frieden Europas bedrohlich würde. (In diesem Punkte hat das Blatt recht.) Zudem ist der große Reichskanzler jedenfalls entzückt gewesen, Herrn Crispi bei sich zu sehen, gewiß aber wäre ihm der Besuch des Zaren in Stettin lieber gewesen.“ Deutlicher und hämischer kann sich doch der Aerger nicht ausdrücken!

## Tages-Politik.

Die Serie der Minister-Konferenzen in Friedrichsruhe soll, wenn anders die „Lombardia“ richtig unterrichtet ist (und sie behauptet aus bester Quelle zu schöpfen) noch nicht abgeschlossen sein. Lord Salisbury soll sich bereits rüsten, um demnächst dort ebenfalls vorzusprechen und mit dem deutschen Reichskanzler die schwebenden Zeit- und Streitfragen persönlich zu erörtern.

General Graf Hugo Ewald v. Kirchbach ist auf seinem Gute bei Niesky einem Schlaganfall erlegen. Außer seinem ruhmreichen Anteil an der Schlacht bei Weissenburg, Wörth und Sedan ist ihm auch die wichtige Verteidigung der schweren Stellung gegenüber dem Mont Valerien bei der Einschließung von Paris zu danken. Er hat ein Alter von 78 Jahren erreicht.

Der polnischen Rettungsbank soll nach Lemberger Mitteilungen eine Sammlung polnischer Notabilitäten mit einem Beitrag von 1200000 Mk. zur Hilfe kommen wollen. In allen galizischen Städten und Bezirken werden, der ‚Post‘ zufolge zu diesem Behufe Agitations-Komitees eingesetzt werden. Der dritte Teil des Betrags soll durch Sammlungen in den Städten, die übrigen zwei Drittel sollen vom Großgrundbesitz aufgebracht werden. Mit der Leitung der Aktion wurden Graf Arthur Potocki, ferner die Fürsten Adam, Spahia und Georg Czartoryski betraut.

Bei Eröffnung der neuen italienischen Parlaments-Session, die in Rom am 15. Nov. mit einer Thronrede erfolgt, wird der Kronprinz, welcher am 11. November majorem wird, den Verfassungsseid ablegen.

Russische Grundbesitzer in den westlichen Provinzen schildern die Lage des dortigen Grundbesitzes als eine sehr traurige und suchen die Ursache derselben ausschließlich in den deutschen Zollerhöhungen der letzten Jahre. Mit großer Besorgnis sieht man einer abermaligen Zollerhöhung der deutschen Zölle entgegen. Eine Erhöhung der Getreide-namentlich aber der Viehzölle würde nach Ansicht dieser zunächst beteiligten und darum sicher verständnisvollen Beurteiler in Rußland geradezu verderbenbringend werden.

Der Sultan von Marokko liegt im Sterben und die politischen Erben, Frankreich und Spanien, sind schon wegen des Erbes aneinandergetreten. ‚Temps‘ meldet zwar von einem Einvernehmen zwischen den beiden Mächten, aber die kriegerischen Vorbereitungen Spaniens lassen dieses Einvernehmen in bedenklichem Licht erscheinen.

In Spanien, das die Ruhe so sehr braucht, gährt es schon wieder einmal. Ein Telegramm aus Sebastiano meldet, daß die karlistische Partei Vorbereitungen zu einer neuen Erhebung trifft und zahlreiche Waffeneinkäufe gemacht hat. Das Erscheinen des Prätendenten Don Karlos in Bordeaux und dessen Zusammenkunft mit den Führern der karlistischen Partei

geben diesen Gerüchten einen gewissen Nachdruck. Weitere Berichte aus Madrid besagen, daß sich die Nachrichten von möglichen Unruhen im Norden Spaniens mehren. Die Regierung traf alle Maßnahmen, um einem etwaigen Aufstande energisch zu begegnen.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 10. Okt. Gestern Sonntag-nachmittag hielt die Gesamtfeuerwehr für dieses Jahr ihre letzte Übung ab. Dieselbe wurde von dem zahlreich herbeigeströmten Publikum mit großem Interesse verfolgt. Die Übung wurde in rascher präziser Weise durchgeführt und fand den vollsten Beifall des Kommandanten. An 66 Feuerwehrleute wurden am Schlusse Dienstaltersabzeichen ausgeteilt. Die Feuerwehr hatte in letzter Zeit mehrfach Gelegenheit ihre Thätigkeit bei Brandfällen zu entfalten und wurde ihr für das mutvolle aufopfernde Verhalten bei dem letzten hiesigen Brande beamtlich eine öffentliche Belobung seitens des K. Ministeriums des Innern zuteil. Es ist eine schöne Sache, wenn jeder Einwohner das beruhigende Gefühl haben kann, daß er sich von einer tüchtigen „Feuerwehr“ beschützt weiß, und daß er bei eintretendem Unglücke brüderliche Hilfeleistung findet. Es ist sodann eine schöne Sache und ist erfreulich, daß in den letzten Jahren fast in allen Orten Feuerwehren gegründet worden und unterstützt von Gemeinden und Korporationen mit guten Löschgerätschaften ausgestattet worden sind. Sehr bedauerlich dagegen ist, daß gleichzeitig mit der Gründung der Feuerwehren in unseren hochgelegenen wasserarmen Orten nicht zugleich auch für Anlage von Wasserbehältern gesorgt worden ist. Was nützt die beste Feuerwehr, wenn ihr das unentbehrlichste Mittel zum Löschen, das Wasser mangelt?! Da ist ein Gefühl der Beruhigung sicher nicht angezeigt. Der letzte Brand in Zumweiler liefert hierfür den sprechendsten Beleg, denn wären dort noch weitere Häuser in der Nähe gestanden, sie wären alle dem verheerenden Elemente zweifelsohne verfallen. Auch in unserer obern Stadt fehlte es bei dem letzten Brande an Wasser und was wäre geschehen, wenn nicht noch rechtzeitig das Feuer auf seinen Heerd hätte beschränkt werden können? — Es ist gewiß berechtigt, daß auf solche Mißstände öffentlich aufmerksam gemacht wird. — An einer größeren benachbarten Gemeinde wird schon seit Jahren der Bau einer Wasserleitung angestrebt, dieselbe begegnet aber solchem vorurteilsvollen Einwand, daß sie bis jetzt Projekt geblieben ist. Für den Fall eines Unglücks legen sich dort die Opponenten bitteren Vorwürfen aus. Was nützt es aber, sagen zu können, der und jener sind mitschuldig. Vielfach kommt die Klugheit nach dem Schaden. Mögen diese Zeilen nicht zwecklos verhallen!

\* In Calw stürzte ein Zimmermann von einem Dach und erlag seinen Verletzungen.

\* Nordstetten, W. Horb, 6. Oktober. Nächsten Montag feiert Oberlehrer Schmidt hier das seltene Fest des 50jährigen Amtsjubiläums. Derselbe steht jetzt im 70. Lebensjahre und wirkt an der hiesigen katholischen Volksschule seit 1831.

\* Tübingen, 7. Okt. Der kürzlich als des Vätermords verdächtige junge Mann in Herrenberg wurde heute aus der Haft entlassen und außer Verfolgung gesetzt, nachdem sich die Gewißheit eines Unglücksfalles herausgestellt hatte.

\* Stuttgart, 8. Okt. Seit dem 6. ds.



tagt hier eine Versammlung deutscher Lebensversicherungs-gesellschafts-Direktoren. Zunächst wurde seitens der den Kriegsversicherungsverband bildenden Gesellschaften unter Vorsitz des Herrn Probst, Direktor der hiesigen Lebensversicherungs- und Ersparnisbank ein Beschluß gefaßt, wonach künftighin gegen den ganz mäßigen Zuschlag von 3 M. für 1000 Mk. die bei denselben geschlossenen Versicherungsverträge auch für den Kriegsfall Giltigkeit haben sollen. Heute hält der Verband deutscher Lebens-Versicherungs-gesellschaften Sitzung, in welcher dem Vernehmen nach die Frage der Unanfechtbarkeit der Policen zur Sprache gebracht werden soll.

\* Stuttgart. (Eingefendet.) Seitdem der Samariter-Verein Stuttgart im Frühjahr sein erstes Verwaltungsjahr in der Fürsorge für weibliche Gebrechliche zu Stammheim abgeschlossen hat, ist ein neuer Schritt in der Samariterpflege von uns gewagt worden. Immer stärker haben die Aufnahmefuchenden für männliche Verkrüppelte und Gebrechliche an unsere Pforte geklopft, meist in so ergreifender Weise, daß wir uns der Aufnahme derselben unmöglich ganz entschlagen konnten. Nur haben wir zwar, teils aus Mangel an verfügbaren Mitteln, teils weil wir die richtige Vertilgung für unsern Zweck noch nicht gewonnen haben, ein Asyl für männliche Pfleglinge noch nicht erstellt. Allein die schönen Räumlichkeiten in Stammheim, das Entgegenkommen des Komites für die dortige Dienstbotenheimat und die Willigkeit der pflegenden Diakonissen, haben uns wenigstens willkommenen Anlaß geboten, eine kleinere Zahl von männlichen Gebrechlichen aufzunehmen. Während unser Samariterhaus 12 weibliche Pfleglinge zählt, ist die Zahl der männlichen neuerdings auf die gleiche Höhe gestiegen, und wir haben allen Grund mit dem bisherigen Verlauf zufrieden zu sein. Herzlicher Dank der Pfleglinge, wie der Gemeinden, aus welchen sie uns zugekommen sind, wird uns zuteil. Daß dieser Anfang zu weiterem Fortschritte ermuntert, läßt sich denken. Die Liebe zu den Gebrechlichen wird uns nicht ruhen lassen, bis wir eine eigene Anstalt für männliche Pfleglinge besitzen. Aber hierzu bedürfen wir schon jetzt eine nachhaltigere Unterstützung aller Menschenfreunde, und Christenherzen. Wir bedürfen Geldgaben, sowohl zur Ernährung der Leute, deren Kostgeld nicht zureicht, als auch zur Entwicklung der Anstalt; wir bedürfen auch jetzt schon Kleidungsstücken für männliche und weibliche Pfleglinge in jedem Lebensalter, sowie Fahrstühle und sonstigen für Kranke dienlichen Hausrat. Und da wir wissen, wie so viele gesunde Land auf Land ab ein inniges Mitleiden mit unseren unglücklichen Pfleglingen haben, so hoffen wir keine Fehlbitte zu thun, wenn wir zur Fortführung unseres Werks uns an die Weichherzigkeit unseres Volkes wenden. Geldgaben und Zeichnungen für Jahresbeiträge wollen an unsern Kassier, Herrn Kaufmann Otto Wanner, Königsstraße, Stuttgart, Natural-

gaben an das Samariterhaus Stammheim bei Zuffenhausen, und Gesuche um Aufnahme an Herrn Kaufmann Böhringer, Marktstraße, Stuttgart, gerichtet werden.

\* Friedrichshafen, 9. Okt. Der österreichische Bodensee-Dampfer „Habsburg“ rannte gestern abend 8 Uhr in Folge großen Nebels in den bayerischen Dampfer „Lindau“ ein; der Zusammenstoß erfolgte 1 Kilometer vor der Einfahrt in den Hafen von Lindau. Die Mannschaft und 9 Passagiere sind gerettet, 1 Frau und ein Kind sind ertrunken, 1 weiterer Passagier wird vermißt.

\* (Verschiedenes.) Der 19-jährige Schlosser Max Ströhle, welcher am 14. Aug. den Restaurateur Nägele in Ravensburg um das Leben brachte, wurde vom Ravensburger Schwurgericht zu 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. — In Tettnang wurden dem Sohn einer Witwe durch die Futterschneidmaschine 2 Finger der rechten Hand zerdrückt, so daß dieselben abgenommen werden mußten. — Beim Abbruch eines alten Backofens auf dem Hofe Danner, Gde. Amtzell, wurde ein wertvoller Fund gemacht. In einer Holzbüchse verwahrt, fanden sich in altem Mauerwerk etwa 5 alte Goldmünzen, zum Teil von beträchtlicher Größe, die jüngsten derselben vom Ende des vorigen Jahrhunderts, so daß anzunehmen sein wird, daß dieselben zur Zeit des ersten Franzosenkrieges versteckt wurden und durch irgend einen Zufall in Vergessenheit geraten sind. — Bei einer im Göltschtein Wald abgehaltenen Treibjagd hatte Jägermeister Reichardt von Herrenberg das seltene Glück, einen prachtvollen Damhirsch, 26-Ender, im Gewicht von etwa 175 Pfd. zu erlegen. Ferner wurden geschossen 2 Füchse und 9 Hasen. — In Unterkochen fiel ein zweijähriges Kind, das die Mutter auf den Herd gesetzt hatte, kopfüber in einen siedenden Krauthafen und verbrannte sich so, daß der Tod einige Stunden darauf eintrat. — Dem Knecht des Holzhändlers Behringer aus Nassa wurde von einem Pferde der Unterkiefer total weggebissen.

\* Ein aus Bayern gebürtiger, 34 Jahre alter unverheirateter Maurer trat Dienstag abend gegen 11 Uhr in eine Wirtschaft in Elberfeld und ließ sich ein Glas Bier geben. Nachdem er dasselbe zur Hälfte geleert hatte, stand er auf und sagte: „Meine Herren! Wollen Sie einmal sehen, wie sich einer erschießt?“ Hierauf nahm er einen Revolver aus der Tasche und schoß sich in den Mund, so daß er sofort entsetzt auf seinen Stuhl niedersank.

\* Nürnberg. In einer der jüngsten Magistratsitzungen äußerten sich einige Redner sehr abfällig über die Sedanfeier, indem sie dieselbe als der „Stadt Nürnberg unwürdig“, als eine „Schande für dieselbe“ bezeichneten. Das Komitee für die Nationalfeier, dem die hervorragendsten und angesehensten Männer hiesiger

Stadt angehören, hat nun, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, einen energischen Protest an den Magistrat gerichtet, in welchem diese Insinuationen mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

\* (Brutalität.) In Pippinsried in Bayern war vor kurzem eine Hochzeit, wobei ein Bauer sehr betrunken war. Zwei Männer machten sich den „Spaß“, den Berauschten als Schwein zu behandeln. Sie legten ihn in einen Trog, rieben ihn mit Sägemehl ein und schütteten einen Kübel kalten Wassers in den Trog. Da dem Bauern das nasse Element nicht zusagte, erhob er sich, um aus dem Trog zu steigen. Einer der beiden Männer, welcher die Rolle des Metzgers spielte, versetzte dem Bauern mit dem Stiefelabsatz einen Stoß ins Genick, so daß der Betroffene wieder in den Trog zurückfiel und bald darauf verschied. Der „Spaß“ dürfte bei dem Strafgericht sein Nachspiel haben.

\* Berlin. Ein hiesiger Rechtsanwalt, welcher Mitglied des „Vereins für entlassene Strafgefangene“ ist, hatte sich dazu verstanden, einen entlassenen Strafgefangenen, welcher zwei Jahre im Gefängnis zugebracht hatte, aber als bedauernswerter Berirrter empfohlen worden war, als Schreiber in seinem Bureau anzustellen. Zum Dank dafür ist, wie die Nordd. Ztg. berichtet, dieser anscheinend reuige Sünder seinem Wohlthäter dieser Tage mit einer Summe von 1500 Mark durchgegangen.

\* (Mitversteigert.) Vom Spekartwalde schreibt man: In G. fand anlässlich einer Erbteilung vorige Woche der Verkauf des vorhandenen sehr großen Mobiliars eines Kaufmanns statt. Waisenrichter, Notar, Beistände und Zeugen waren alle da und hatten Ueberzieher wie Kopfbedeckung in einem Zimmer abgelegt, um in Ruhe den Akt abzuhalten. Der Verkauf ging flott, besonders die Kleider erzielten volle Preise. Als aber die Amtspersonen abends sich fortbegeben wollten, wurde man inne, daß in der Hitze sämtliche Ueberkleider und Kopfbedeckungen mitversteigert waren. Die Herren mußten sich bequemen, einstweilen geborgte Kleidungsstücke anzulegen und hatten für den Spott nicht zu sorgen.

Geh. Kommerzienrat Schichau in Ebing hat aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens seiner Fabrikwerke eine Altersinvalidenversorgung für seine Arbeiter gestiftet, in Höhe von 100 000 Mark.

\* Hamburg. Der Kaiser hat die Genehmigung zur Auflösung der seit mehr als 300 Jahren bestehenden portugiesischen Judengemeinde in Altona, welche mit der hiesigen Gemeinde verbunden war, erteilt. Aus dem verbleibenden Vermögen der kleinen Gemeinde soll eine Stiftung zum Zweck der wissenschaftlichen und gewerblichen Ausbildung junger Leute errichtet werden; der Stiftung ist das Recht einer juristischen Person verliehen. Die portugiesischen Juden waren die ersten Israeliten, welche 1583 von Portugal über die Niederlande in Hamburg und Altona einwanderten.

## Klein-Wieschen.

Eine münsterländische Novelle von J. v. Dirksin.

(Fortsetzung.)

„Also fortgelaufen bist du von daheim?“ warf der Alte über die Schulter und mit einem Tone hin, der dem Mädchen alles Blut ins Gesicht trieb. Einen Augenblick suchte sie; an diese Auffassung der Dinge hatte sie nicht gedacht.

Hatte denn der Ohm, dem sie ihre Lage geschildert, kein Verständnis für ihren Trieb nach Selbsthilfe, der aus innerer und äußerer Notwendigkeit entsprang? Ach, sie wußte es nicht, was ihre Mutter bitter genug empfunden, daß einem Bauesmann nichts verächtlicher erscheint, als ein leichtfertiger Wechsel, in welcher Weise es sei. Ihm ist das Beharren, das Ausstehen in jeder Hinsicht, die Gewähr für Wiederkeit und Zuverlässigkeit des Charakters. An dieser Ansicht hielt der Greis auch jetzt noch fest; selbst seine trübselige Lage konnte sie nicht erschüttern. Luise Eggers, die Mutter des jungen Mädchens, hatte sich in Hermann Eggers Augen zu einem fahrigen Wesen gestempelt, als sie, anstatt einen Hofbesitzer zu heiraten, demselben einen dörflichen Tischlermeister vorzog. Und das Blut dieser abtrünnigen Mutter pulsierte in den Adern der Tochter, die es nun schon bis zur Landläuferin gebracht hatte. Ähnlich rumorte es im Hirne des Alten.

„Wie heißt du denn?“ fragte er plöblich.

„Luise, wie meine Mutter selig, aber zu Hause riefen sie mich „Klein-Wieschen“, erwiderte sie, mit ihren Thränen kämpfend. Ihre ganze Verlassenheit trat ihr unter dem unwirklichen, wortlosen Gebahren des Greises und inmitten dieser wüsten, verfallenen Einsiedelei deutlich vor die Seele. So hatte sie sich die Heimat des alten, störrischen Junggesellen nicht vorgestellt, denn, da ihre kränkelnde Mutter ihn nur

als einen eingefleischten Eremiten und Sonderling geschildert hatte, behielt ihre jugendliche Phantasie Spielraum, ihn mit der Rolle eines etwas wunderlichen, aber doch ehrwürdigen, alten Klausners zu bekleiden. Die Ernüchterung war schmerzlich, aber der Gedanke an Umkehr kam ihr trotzdem nicht in den Sinn. Forschend glitt ihr Blick umher; jetzt, da ihr Auge sich an die ewige Dämmerung des fensterarmen Baues gewöhnt hatte, stieg die Neugierde in ihr auf, die echt kindliche Neugierde, der alles Fremdartige wie ein Wunderbares erscheint. Ob sich hier nicht noch etwas Besonderes entdecken lassen würde?

Es war eine niedrige, langgestreckte Behaulung von Fachwerk mit Behmwänden und verwittertem Strohdache, das bei Regenwetter so wenig Schutz bot, als ob sich Herrn' mit einem durchlöchernten Regenschirm unter einer seiner kahlen Bappeln niedergelassen hätte.

Mit diesem unsicheren Dache war der Einsiedler von Jugend auf vertraut. Und da er nebenbei mit zäher Widerstandskraft ausgerüstet alle Unbilden der Bitterung, jeden Wechsel der Jahreszeit ohne eine Spur von Gliederreizen überdauert hatte, so sah er mit stumpfem Gleichmüthe zu, wenn es bei einem Landregen allmählich rund um ihn herumfickerte, tropfte, plätscherte und die unebene Behmdiele sich in ein Flußbett verwandelte. Diese dumpfe Gleichgültigkeit gegenüber dem Verfall seines Hauses, seiner Wirtschaft, war ihm zur zweiten Natur geworden. Selbst als eine Viehsauke bei ihm einkehrte und anstatt ununterer Entlein, die ehedem quackend und plätschernd in den häuslichen Mühlbächen herumschwammen, jetzt riesenhafte, freche Wasser-ratten in ganzen Kolonien bei ihm einzogen, um in dem feuchten Quartiere eine dauernde Niederlassung zu begründen, ließ er es ruhig geschehen.

Die anhaltende Dürre hatte diese Mitbewohner einstweilen verschreckt und glucksend trieb sich eine alte, perlgraue Henne in der Nähe

\* Bremen. Der „Norddeutsche Lloyd“ hat seit einiger Zeit Bergungsversuche bei dem bei Solotra gescheiterten Dampfer „Oder“ anstellen lassen. Es hatte sich bereits ein anderer Bergungsdampfer bei dem Brack eingefunden, welcher sich auf Protest des „Lloyd“ entfernte. Der „Lloyd“ nahm nun mit gemieteten Dampfern die Bergungsversuche selbst vor und hatte Erfolg damit. Es soll namentlich Seide, also wertvolle Ladung, in unbeschädigtem Zustande geborgen sein.

#### Ausländisches.

\* Wien, 7. Okt. In mehreren Komitaten Ungarns ist wegen Ueberhandnahme des Räuberwesens das Standrecht verhängt.

\* Vaverno, 7. Okt. Der deutsche Kronprinz ist heute Mittag hier eingetroffen und in der „Villa Clara“ abgestiegen. Wir sind in der Lage, aus authentischer privater Quelle hier folgendes beizufügen: Zurzeit ist der Kronprinz noch recht heiser, da er sich zuletzt in Toblach erkältet hatte und die Folgen dieser Erkältung noch nicht überwunden sind. Neigungen zu Neubildung der Wucherungen haben sich seit Anfang August nicht wieder gezeigt und so hofft Dr. Madenzi auf eine schließliche volle Wiederherstellung. In Vaverno am Lago Maggiore bewohnt die kronprinzliche Familie die Villa Sanfrey.

\* Paris, 6. Okt. Wie verlautet, wird Kriegsminister Ferron auf seiner Reise zur Besichtigung der Ostgrenze morgen in Toul und am 8. Oktober in Verdun eintreffen. Dem Benehmen nach hat Ferron beschlossen, die Besatzung von Toul zu verstärken und das 12. Dragonerregiment von Commercy nach Nancy zu verlegen.

\* Paris, 7. Okt. Kriegsminister General Ferron hat die Errichtung eines verschanzten Lagers bei Nizza durchgesetzt, obgleich einige seiner Kollegen im Ministerrat sehr dagegen waren und ein solches Lager bei Lyon verlangten, indem sie geltend machten, daß man von dieser Lage aus besser eine in Frankreich eingedrungene italienische Armee verhindern könne, nördlich zu marschieren und einer deutschen Armee die Hand zu reichen. Ferron war aber anderer Meinung, er hofft, die Italiener würden es bei einem verschanzten Lager in ihrem Rücken nicht wagen, die Alpen zu überschreiten.

\* Paris, 7. Okt. Der Großfürst Nikolaus ist an Bord des Dampfers „Uruguay“, von Santa Cruz kommend, in Dünkirchen angelangt. Er brachte an Bord des Schiffes, wo er den Offizieren ein Bankett gab, einen Toast auf Frankreich aus, was ihm hier hoch angerechnet wird. Dieser Toast soll nach dem „Figaro“ folgenden, kaum glaublichen Wortlaut gehabt haben: „Frankreich arbeitet, um die Vergeltung vorzubereiten, und thut wohl daran; und es zeugt von seiner großen und gesunden Denkwiese, daß es sich durch die beständigen Quälereien des Nachbarlandes nicht in Erregung ver-

setzen läßt. Möge es fortfahren, sich vorzubereiten, seine Rüstung auszubessern und aus seinen Soldaten Helden zu machen, deren Grothaten die Geschichte verewigen wird. Aber auch Rußland seinerseits bleibt nicht unthätig; es arbeitet unaufhörlich daran, den deutschen Einfluß auszurotten. Daß man es wisse: unsere ganze Familie liebt Frankreich. Alle Bestrebungen des Zaren gehen dahin, den deutschen Einfluß, der zu einer gewissen Zeit groß war unter unsern Würdenträgern, abzuschwächen, und bald wird unsere ganze Regierung sich nur noch aus Männern zusammensetzen, die Frankreich lieben. Bis dahin, ich wiederhole es, möge Frankreich sich nicht fortreiben lassen, denn gegenwärtig würde es schwierig sein, im Kriegsfall unser effektives Bündnis zu erhalten. Binnen kurzem aber werden alle Hindernisse verschwunden sein; im Falle eines Krieges werde ich der erste sein, der sich in die französische Armee, die ich aus vollem Herzen liebe, einreißt. Und meinem Beispiel, davon seien Sie überzeugt, werden viele Russen folgen.“

\* Paris, 8. Okt. Der Großfürst Nikolaus Michailowitsch läßt den Toast als entstellt dementieren. Die Blätter suchen denselben totzuschweigen.

\* Paris, 8. Okt. Großes Aufsehen erregt die Entlassung des Generals Caffarel, der des Ordensverkaufs und des Verrats von Amtsgeheimnissen beschuldigt ist. Der Entlassene verbandt seine Karriere Boulanger.

\* Paris, 8. Okt. Gestern nachmittag hat der deutsche Botschafter Graf Münster eine deutsche Note überreicht, durch welche der Grenzstreit in aller Form endgültig beigelegt wird. Dabei übergab Graf Münster einen Cheque über fünfzig Tausend Mark, welchen Betrag die deutsche Reichsregierung der Witwe des erschossenen Brignon als Entschädigung gewährt hat. Die Note wiederholt den Ausdruck des Bedauerns und fügt hinzu, daß die Schuldfrage des Jägers Kaufmann der Entscheidung des Gerichtes unterliege.

\* Petersburg, 9. Okt. Im März d. J. hatten Bayern eines Dorfes im Kreise Jussar (Gouvernement Pensa) in förmlicher Versammlung die Ermordung des gutsherrlichen Verwaltungsbefehlshabers beschlossen und auch ausgeführt. Infolge dessen wurden 30 Bayern dem Kriegsgerichte überwiesen, welches 14 derselben wegen vorbedachten Mordes zum Tode durch den Strang und die Gemeindegeldstrafen und den Dorfschulzen wegen äußerst fahrlässiger Amtsführung zu Zuchthaus mit 3½ resp. 3 Jahren verurteilte. 14 Angeklagte wurden freigesprochen.

\* Warschau, 7. Okt. 75 deutsche Familien und zahlreiche junge Männer sind neuerdings aus Rußland ausgewiesen worden; weitere Ausweisungen stehen noch bevor.

\* Warschau, 7. Okt. Hiesige Blätter melden, daß außer einer verschärften Bewachung der westlichen Landgrenzen auch eine verschärfte

Kontrolle der Grenzgewässer erfolgen soll, wofür 246 Fahrzeuge bestellt werden.

\* Sofia, 5. Okt. Mehrere bewaffnete Banden durchstreifen den Süden Bulgariens. Offizielle Depeschen geben sie als Räuberbanden aus.

\* London, 7. Okt. Die Times sagt, Fürst Bismarck habe die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zar deshalb herbeiführen wollen, damit der erstere den letzteren auffordere, die Verfügung, wodurch Nichtrußen die Erwerbung von Grundbesitz in Rußland untersagt worden ist, aufzuheben. Alexander sei der Begegnung deshalb ausgewichen, weil er diese Maßregel nicht zurücknehmen wolle.

\* In Tunis, wo die Erbitterung zwischen Italienern und Franzosen groß ist, hat die Nachricht von der Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit Crispi freudige Manifestation der Italiener im Gefolge gehabt.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 8. Okt. (Kartoffel-Obst- u. Krautmarkt.) 800 Zentner Kartoffeln à 3 M. 20 Pfg. bis 3 M. 50 Pfg. per Zentner; 7000 Stück Kraut à 18 M. bis 22 M. per 100 Stück. — 100 Zentner ausländisches Obst 7 M. per Zentner. — (7. Okt.): 6000 Ztr. ausländisches Mostobst 6 M. 80 Pfg. bis 7 M. per Zentner.

\* Tübingen, 8. Okt. Auf dem Kartoffelmarkt waren 80 Säcke zugeführt, welche zu M. 6.50. per Sack verkauft wurden. — Auf dem Obstmarkt waren 60 Säcke Äpfel, à 13—14 M. per Sack, sowie 80 Säcke Birnen, welche zu 20—22 M. per Sack verkauft wurden.

\* (Herbstnachrichten vom 8. Oktober). Heilbronn. Die Weingärtnervereine von Heilbronn, Neckarsulm und Weinsberg sind über- eingekommen, mit der Lese des Frühgewächses am 12. Oktober, mit der allgemeinen Weinlese dagegen am 18. Okt. zu beginnen. — Diesebach. Die Lese des Frühgewächses hat begonnen. Ein Kauf zu 125 Mark pro Eimer. — Besigheim. In den Bezirksorten beginnt die Weinlese am Dienstag den 11. Oktober. — Gleibrunn im Zabergäu. Die Weinlese beginnt hier am Donnerstag den 13. Okt.

Heilbronn, 8. Oktober. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Bei dem heutigen Markte stellten sich die Preise beim Obst: Birnen 6 M. 80 Pfg. bis 7 M., gebrochene Äpfel 12—14 M., Kartoffeln gelbe 2 M. bis 2 M. 50 Pfg. Kartoffeln blaue 2 M. 50 Pfg., Wurstkartoffeln 2 M. 30 Pfg. bis 2 M. 70 Pfg. per Zentner.

\* Würzburg, 6. Okt. Der heutige Viehmarkt, wegen der israelitischen Feiertage „Laubhüttenfest“, verlegt, war besser betrieben, der Handel belebter, Umsatz stärker wie beim Vormarkt: es hat gelostet das Paar Ochsen 740 bis 1000 M., Stiere 395—600 M., Kühe und Kalbeln 130—225 M.; ferner beträgt der Preis per Pfund Fleischgewicht bei Kalbern 34—38 Pf., Schafen 30—35 Pf. u. bei Schweinen 44—47 Pf.

Verantwortlicher Red.: B. Riefer, Altensteig.

des Stalles umher, wo die magere, schwarzbrune Kuh den letzten saft- und kraftlosen Halm wiederkaute, der ihre Heckermahlzeit bilden sollte.

Aber merkwürdig, der Metzger kam noch immer nicht und wurde schon seit drei Tagen erwartet. Dafür hatte der Himmel ihm dieses redselige junge Mädchen gesandt — wenn —

Ein Geräusch stampfender Schritte unterbrach den Gedankengang des Alten. Er spitzte die Ohren und ließ den Kopf tiefer sinken. Gewiß, das war der Handelsmann; aber sonderbar, daß ihn plötzlich ein unerhörtes Gefühl beschlich. War es vielleicht Scham gegenüber einem solchen unbedeutenden Dinge von Mädchen, Scham, weil es Zeugnis seiner Armut in ihren äußersten Folgen wurde? Oder war ihm das Stück Vieh wirklich mehr ans Herz gewachsen, als er geglaubt hatte?

Nein, nein, ein anderes war's, was dem alten Einsiedler trotz seiner Stumpfheit zum Bewußtsein kam: er fiel in sein Nichts zurück, aus dem ihn die Zumutung dieses harmlosen Kindes momentan hervorgezogen, indem es ihm eine Beschützerrolle zugebracht, sein unsicheres, ödes Heim als eine Zufluchtsstätte betrachtet hatte.

„Guten Tag, Bevattersmann! Wie sieht's aus?“ erscholl plötzlich eine scharfe Stimme, die beileibe nicht dem Metzger, sondern einem untersehten, schwarzhaarigen Manne in dunkel n Anzuge angehörte.

„Säh, säh! Hast Besuch, Herm', du kennst mich doch noch, alter Knabe,“ lachte der Eintretende, indem er seine sehnige Hand schwer auf die Schulter des Angeklagten legte.

„Jawohl, ja Schulze, wo kommst du her? Hast dich lange nicht sehen lassen!“ murzte Herm' halb verlegen, halb befriedigt, daß Klein-Wieschen bei diesem Besuch zugegen war.

„Die Zeit, weißt du Herm', die Zeit fehlt unsereinem, sonst hätte ich früher 'mal nach dir gesehen; aber heute treibt mich ein Geschäft

zu dir, zu deinem Vorteil denke ich und, gerade herausgeag, zu meinem oder vielmehr zu der Bauernschaft Nutzen. Es handelt sich um den Verkauf deines Erbes!“ sagte der Schulze, direkt auf sein Ziel lossteuernd, indem er sich auf den Rand des Tisches schwang.

So schwerfällig Herm' in seinen Berechnungen auch war, so viel Verstand besaß er doch, um einzusehen, daß der Vorschlag des Schulzen für ihn einen Strohhalm Rettung enthalten konnte.

„Laß hören, wie du es meinst,“ rief er, mit dem Holzschuh den glühenden Torf zusammenschiebend, während die zitternde Rechte durch das verwilderte Haar fuhr.

„Ich kaufe dir unter der Hand dein Anwesen ab mit Stumpf und Stiel und übernehme natürlich sämtliche Schulden —“

Als der Schulze eine Pause machte, fiel Herm' mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit ein: „Hoho, Vetter, ist das alles? Dann bin ich jaft so weit, als bisher; ich möchte aber wissen, weshalb dir an dem Uebertrage unter der Hand gelegen ist, da du bei der Zwangsversteigerung ebenso gut dein Ziel erreichen kannst.“

Der Schulze lächelte bei dieser Verwendung des Alten still in sich hinein, rückte aber unruhig auf seinem Plaze; jedenfalls hatte er dem stumpfen Greise diese Gedankenreihe nicht zugehört.

„Natürlich liegt mir an dem Handel unter uns und wenn du mich aussprechen läßt, wirst du meine Gründe schon erfahren,“ rief er, die Arme verschränkend.

„Du weißt doch, daß der Herr Hülten, er hat den Spitznamen „Seidenbaron,“ das verschuldete Gut des Herrn von Baderu gekauft und sich mit Kind und Regel dort angesiedelt hat. Der hat Geld im Sack, war er doch früher Bankier und der Himmel mag wissen, was alles.“

(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Stammholz-Verkauf**  
 am Mittwoch den 19. Oktober  
 vormittags 11 Uhr  
 auf dem Rathhause zu Pfalzgrafen-  
 weiler aus Baumplatz Abt. 7, Nenz-  
 wies 25, Brändlesteich 46, Erzgrube  
 70, Schnadenloch 98, Findelsteich 109  
 und Scheidholz sämtlicher Gaten:  
 6907 St. Nadelh. Lang- u. Säg-  
 holz mit 4788 Fm.

Altensteig.  
**Farin-Zucker**  
 per Pfund 30 Pfg.  
**Rosinen & Zibeben**  
 per Pfund 36 Pfennig  
 bei **M. Raschold,**  
 Conditor.

Altensteig.  
**Neuer Wein**



ist zu haben bei **J. G. Koller.**

Altensteig.  
**Sodawasser**

— frische Füllung —  
 bei **Fr. Flaig,**  
 Conditor.

Altensteig.  
 Mein oberes  
**Logis**  
 habe ich auf Martini zu vermieten.  
**Jakob Schwarz,**  
 Bäcker u. Wirt.

**Ein Mädchen**  
 im Alter von ca. 16 Jahren findet  
 auf Martini Stelle.  
 Wo, sagt  
 die Expedition.

**3000 Mk.**  
 10000 liegen zu 4 1/2 % sofort  
 zum Ausleihen parat.  
 Bei wem, sagt  
 die Expedition.

**Unterleibskrankheiten,**

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansech-  
 ung oder Selbstschwächung, Manneschwäche,  
 Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrinnen, Bett-  
 nässen, Bluthornen, Nieren- und Nieren-  
 leiden behandle vortrefflich nach neuer wiss-  
 schaftlicher Methode mit unschädlichen Mit-  
 teln. Keine Verunstaltung! Strengste Ver-  
 schwiegenheit!

**Dreimäder** praktischer Arzt in G. a. r. u. s.  
 In allen heilbaren Fällen garantiere für  
 den Erfolg, und ist wenn gewünscht die  
 Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Hei-  
 lung zu entrichten!  
 Adr.: Dreimäder, postlagernd Konstanz.

Altensteig.  
**Reisszeuge**

empfehlen  
 zu herabgesetzten Preisen.  
**W. Rieker,**  
 Buchdruckerei.

Altensteig.  
 Eine große Auswahl in sehr gut erhal-  
 tenen und neuen



**Most- und Wein-  
 Fässerchen**

im Gehalt von etwa 30,  
 50, 70, 100, 120 bis 350 Liter  
 und zahlbar auf Sichtmaß 1888 bei

**Carl Walz.**

**Eingerahmte  
 Oeldruckbilder**

in schöner Auswahl

billigt bei

**W. Rieker.**

Magold.  
 Mein mit allen Neuheiten versehenes Lager in  
**Kleiderstoffen aller Art**

als:  
 wollene einfarbige und geflamme  
 Tricots, Cachemires, Coufés, Crêpes,  
 Beiges, Damentücher, Lamas etc.

für Herbst- und Winterkleider  
 empfehle ich bei großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

Gleichzeitig mache ich auf eine Partie  
**wollener & halbwollener Kleiderstoffe  
 und Kleiderstoffreste**

aufmerksam, welche ich um darin rasch zu räumen zu bedeutend  
 herabgesetzten Preisen abgebe.

**W. Hettler.**

Altensteig.  
**— Kunstmehl —**

in sämtlichen Nummern und ausgezeichnete Qualität  
 empfiehlt

**Carl Walz.**

Magold.  
**Wirtschafts-Empfehlung.**



Ich erlaube mir, einem verehrlichen Pu-  
 blikum die ergebene Mitteilung zu machen, daß  
 ich meine Wirtschaft nun wieder selbst über-  
 nommen habe und lade Freunde und Bekannte  
 zu zahlreichem Besuch höflichst ein.

**Gustav Klein**

z. Hirsch.

Egenhausen.  
**Für Herbst und Winter**  
 habe ich mein Lager in  
**wollenen und halbwollenen Kleider-  
 Stoffen**

wieder neu und schön sortiert und empfehle solches unter Zusicherung  
 guter Ware und billigsten Preisen zu geneigter Abnahme.

**J. Kaltenbach.**

Altensteig.  
**Rosinen  
 Zibeben  
 Mandeln  
 Gewürze  
 Farinzucker  
 Rosenwasser  
 Citronen  
 Orangen**  
 empfiehlt billigt  
**Fr. Flaig,**  
 Conditor.

Magold.  
**Korbflaschen**

im Gehalt von 40 Liter verkauft  
 fortwährend

**D. Graf, jr.**

Warth.  
**Eber zu verkaufen.**



Einen von seinen bei-  
 den rittfähigen

**Ebern**

von denen der eine Blausched, 3/4-  
 jährig, der andere Schwarzsched  
 1/2-jährig ist, jetzt dem Verkauf aus.

**Gottlob Reck,**  
 Bierbrauer.

Das größte  
**Bettfedern-Lager**

von **E. F. Kehnroth,** Hamburg  
 versendet zollfrei gegen Nach-  
 nahme (nicht unter 10 Pfund)  
 neue Bettfedern für 60 Pf. das  
 Pfund, sehr gute Sorte 1,25,  
 Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.  
 Prima Ganzdaunen p. Pf. 2,50.  
 Bei Abnahme von 50 Pfund  
 5 % Rabatt.  
 Jede nicht konvenierende Ware  
 wird umgetauscht.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller  
 deutschen Blätter überhaupt; außerdem er-  
 scheinen Uebersetzungen in zwölf fremden  
 Sprachen.



**Die Wodentwelt.**

Austritte Zeitung für  
 Toilette und Hand-  
 arbeiten. Monatlich  
 zwei Nummern. Preis  
 viertel. M. 1,25 =  
 75 Kreuzer. Jährlich  
 erscheinen:

24 Nummern mit Toi-  
 letten und Handar-  
 beiten, enthaltend ge-  
 gen 2000 Abbildungen mit Beschreibung,  
 welche das ganze Gebiet der Garderobe  
 und Leibwäsche für Damen, Mädchen und  
 Knaben, wie für das zartere Kindesalter  
 umfassen, ebenso die Leibwäsche für Her-  
 ren und die Bett- und Tischwäsche etc.  
 wie die Handarbeiten in ihrem ganze-  
 n Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern  
 für alle Gegenstände der Garderobe und  
 etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-  
 und Buntstickerei, Namens-Griffen etc.  
 Abonnements werden jederzeit angenommen  
 bei allen Buchhandlungen und Postam-  
 talen. — Probenummern gratis und  
 franco durch die Expedition, Berlin W.  
 Potsdamer Str. 33; Wien I, Opern-  
 gasse 3.

**Bruchleidende**

finden Rat u. Hilfe durch das Schriftchen  
 die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung  
 ein Ratgeber für Bruchleidende  
 welches gratis und franco durch die Buch-  
 handlung von **G. A. Lindenmaier**  
 in Tübingen zu beziehen ist.

20-Frankenstücke. M. 16 11—15  
 Dollars in Gold M. 4 16—20  
 Engl. Sovereigns M. 20 34—39